

## 2. Lernwege gestalten

### BAUSTEIN 2: „ES KOMMT DOCH DARAUFG AN, WAS IN DEN BÜCHERN DRIN STEHT“

In dieser Aussage der Schülermentorin aus der Anforderungssituation wird man das „Darinstehen“ als bedeutungsvolle, emphatische Aussage verstehen müssen. „Was drin steht“, das heißt, welche Bedeutung der Wortlaut, die Erzählungen haben, was das Gemeinte in dem Gesagten ist und welche Lebensbedeutsamkeit es hat. Wie deuten junge Erwachsene die Bibel? Und welche Kriterien wenden sie dabei an?

#### Einstiegsimpuls

Die SuS formulieren Antworten auf die Frage, die in der These der Schülermentorin aus der Anforderungssituation verborgen liegt: Was bedeutet die Bibel für mich? Sie notieren die Antworten auf Karten, diese werden präsentiert und geclustert. Die Lehrperson sortiert nach folgenden Kriterien:

- Individuelle Glaubensdeutungen („Da kriege ich Kraft“).
- Kirchlich-institutionelle Glaubensdeutungen („Da steht drin, was wir glauben sollen“).
- Kulturelle Deutungen („wichtige Geschichten, die alle kennen“).
- Fehlanzeigen, Abwehr von konstruktiven Deutungen, dekonstruierende Deutungen („gar nichts“).
- *Weitere Möglichkeiten:* Die SuS reflektieren das Gesamtbild, das sich dabei ergibt, und finden ggf. weitere Beispiele für entsprechende Deutungen. Sie formulieren den in dieser Situation liegenden Pluralismus. Die Lehrkraft muss das obige Viererschema am Ende dieser Phase erläutern, um einen Übergang zum nächsten Lernschritt zu schaffen.

#### Erarbeitung

Ein Beispiel einer kirchlich-institutionellen Glaubensdeutung zum Verständnis der Bibel: Gesetz und Evangelium. Die SuS erarbeiten den Text von Gunda Schneider-Flume („Gesetz und Evangelium als hermeneutische Anweisung zum Verstehen der Schrift“). Folgende Schritte legen sich nahe:

- Vorerschließung des Textes: Die SuS lesen Ex 20,2f: „Ich bin der Herr, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe. Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“ – Die SuS deuten den Text im UG. Die Lehrkraft lenkt durch Visualisierungen („Gott verspricht ...“ – „Gott fordert ...“), um die Polarität von Gesetz und Evangelium schon in diesem Abschnitt herauszuarbeiten.
- Die SuS lesen den Text **M 2** in Dreiergruppen, jeder einen Abschnitt. (Der vorliegende Text hat den Vorzug, dass jeder Abschnitt für sich selbst lesbar ist.) Sie erläutern sich gegenseitig das Gelesene und sichern ihre Ergebnisse gemeinsam in einem Arbeitsblatt **M 3** mit einem Vier-Felder-Schema (s.u.).
- Die SuS überprüfen die Unterscheidung von Gesetz und Evangelium an weiteren biblischen Texten: z.B. Psalm 103,1–13; Am 5,4–16; Lk 19,1–10.

- Die SuS diskutieren die Unterscheidung von Gesetz und Evangelium. Sie fragen sich, ob diese Unterscheidung plausibel ist und ob sie Konsequenzen für die Glaubenspraxis hat („Wie müsste man denn zu Gott beten angesichts dieser Unterscheidung?“). Sie erörtern, welche Funktion diese Unterscheidung für das Verstehen der Bibel hat.

### BAUSTEIN 3: KANN MAN OBJEKTIV SAGEN, WAS IN DER BIBEL STEHT?

Konsens in den exegetischen Wissenschaften ist, dass es keine voraussetzungslose Auslegung der Bibel gibt. In diesem Baustein setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit für die Hermeneutik zentral gewordenen Stichworten wie „Wirklichkeitsverständnis“, „Wirkungsgeschichte“ und „erkenntnisleitendes Interesse“ auseinander.

#### Einstiegsimpuls

Die SuS ordnen sich vier Thesen zu, die im Raum aushängen, begründen die Wahl ihrer Position und diskutieren diese.

Mit wissenschaftlichen Methoden kann man objektiv ermitteln, was der Inhalt eines biblischen Textes ist. Dazu gibt es ja diese Methoden. Das ist vom Leser nicht abhängig.	Die Bedeutung eines biblischen Textes ist immer abhängig vom Leser und der Leserin und ihrer oder seiner Welt. Aber wenn man im Auslegungsprozess auch über seine eigene Welt spricht, kann man gemeinsam dem Inhalt näherkommen.
Die Bedeutung eines biblischen Textes gibt es immer nur heute und immer nur für einen konkreten Menschen. Das, was der Text mir in meiner Situation sagt, darauf kommt es an, nicht auf das, was der Autor wollte.	Die Auslegung eines Bibel-Textes ist immer total subjektiv. Jeder und jede sieht eben die Bedeutung, die er oder sie sehen will. Eigentlich liest man alles nur hinein.

Alternativ, in einem längeren Zugang, können die SuS einen biblischen Text interpretieren und ihre Auslegung in ein bis zwei Sätzen pointiert zuspitzen. Die Ergebnisse werden verglichen. Die SuS erörtern, weshalb die Deutungen verschieden sind. Die vier Thesen werden schließlich den SuS angeboten, um sie an der Fragestellung („Wie kommt es, dass unsere Deutungen verschieden sind?“) zu überprüfen.



#### Erarbeitung

Die SuS erschließen sich die Texte in einem Gruppenpuzzle (drei Expertengruppen zu den Teilthemen Wirklichkeitsverständnis, Wirkungsgeschichte und erkenntnisleitendes Interesse, **M 4a–c**). Der erste Teil des Texts wird im Plenum gelesen und in einem TA („Hermeneutischer Zirkel“) gesichert. Beispiel für ein Tafelbild siehe links.

## Bündelung und Vertiefung

- Das Tafelbild des gemeinsamen Lektüreteils wird ergänzt durch explizierende Sätze zu den drei Dimensionen des Vorverständnisses.
- An einem konkreten Textbeispiel werden die drei Dimensionen aufgesucht und benannt. Geeignete Textbeispiele: 1. Kor 14,33b–38 (Schweigegebot für die Frauen in der Gemeinde; hier könnte man mit Händen greifen, dass auch biblische Texte selbst Vorverständnisse legitimieren bzw. – insofern ist dieser Text ein Sonderfall – als Ganzes Produkte solcher Vorverständnisse sind. Alternativ und im Blick auf die Frage der Autorschaft ist der Text 1. Kor 11,2–9 auch mit geringerem Vorwissen gut zu verstehen); Mk 4,35–41 (Sturmstillung; hier können zentrale Fragen der Christologie und der Funktion von Texten für den Glauben der Gemeinde erörtert werden).
- Die vier Antworten (s. Einstiegsimpuls) auf die Frage nach der Objektivität von Bibelauslegung werden nochmals aufgerufen und reflektiert: Gibt es nun Veränderungen in der Positionierung? – Wünschenswert wäre, dass die SuS eine Mittelposition zwischen Subjektivismus und Objektivismus einnehmen können.

## **BAUSTEIN 4: KANN MAN OBJEKTIV SAGEN, WAS IN DER BIBEL DRIN STEHT? – HOMOSEXUALITÄT UND BIBEL ALS EXEMPLARISCHER STREITFALL DER BIBEL AUSLEGUNG**

Die eher lokale, binnenkirchliche Diskussion um die Segnung von homosexuellen Partnerschaften und die weltweite Diskriminierung von Menschen, deren sexuelle Identität von heterosexueller Normativität abweicht, sind Phänomene, die in der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler vorkommen und die so gut wie niemanden ohne eine dezidierte Meinung lassen. Ein zentraler Teil dieser Debatte ist die Frage der Hermeneutik der biblischen Traditionen und der Rolle von Religion bei der Begründung von Haltungen gegenüber von heterosexueller Norm abweichender sexueller Identität.

### Einstiegsimpulse

- Die SuS diskutieren zum Tafel-Impuls: „Homosexualität und Religion“; sie formulieren ihr Vorwissen und ihre Einstellungen und setzen diese der Diskussion aus.
- L erzählt von der Diskussion um die Segnung homosexueller Partnerschaften und erläutert (möglichst wenig wertend und die eigene Position nicht sofort offensiv darbietend) die Eigenlogiken der beiden hermeneutisch-exegetischen Positionen. Die SuS nehmen Stellung und diskutieren.
- Die SuS lesen Lev 18 und erörtern die Frage, ob dieser Text eine zeitlose Bedeutung hat.
- Ein ausführlicher Einstieg zu diesem Baustein liegt dann nahe, wenn der Begriff „Biblizismus“ eigens und vorbereitend erarbeitet werden soll.
- Auseinandersetzung mit dem Phänomen Biblizismus: Die SuS erschließen sich den Begriff und seine Bedeutung. Sie können dazu auf Teile der Chicago-Erklärung zur Irrtumslosigkeit der Bibel von 1977 zurückgreifen (**M 5**).  
Diese Erklärung entstand in den Siebziger-Jahren des vergangenen Jahrhunderts in den USA durch evangelikale Theologen. Sie ist eine Reaktion auf eine als übermächtig

tig, gemeindefern und glaubensvergessen empfundene akademische Theologie, die einen historisch-kritischen Zugang zur Bibel zum vermeintlichen Schaden von Glaube, Theologie, Frömmigkeit und Kirche überprivilegiert.

Die SuS überprüfen, inwiefern die Inhalte dieser Erklärung dem seither Erarbeiteten, insbesondere dem hermeneutischen Zirkel, widersprechen.

- Vorentlastender Einstieg: L erläutert das zentrale Medium der Stunde (Text von Matthias Albrecht, **M 6**) und benennt die Erfahrung des jungen Mannes mit seinem Pfarrer („Schau mal in die Bibel“, s.u.). Die SuS diskutieren diese Situation.

## Erarbeitung

Die SuS erarbeiten einen Text von Matthias Albrecht (**M 6**), in dem er die Frage nach Homosexualität in der Bibel aus systematisch-theologischer und hermeneutischer Perspektive erörtert. Zudem bringt der Autor durch das konsequente Wording „homosexuell begabt“ ins Nachdenken.

### Erarbeitungsvorschlag: PLATO-Methode

Der zwar lange, aber klar gegliederte und gut lesbare Text eignet sich gut für eine Erarbeitung nach der PLATO-Methode. Dabei nähern sich die SuS mit fünf Fragestellungen dem Text (s.u., *kursiviert ist der Lösungsvorschlag*). – Die Sozialformen und Erarbeitungsphasen können variabel eingesetzt werden.

P – Problemstellung	<i>Inkonsequenz hermeneutischer Regeln bei der Auslegung von Texten zum Thema Homosexualität. Auch Auslegungspositionen, die die Interpretationsbedürftigkeit der Bibel ablehnen, folgen einem hermeneutischen Programm.</i>
L – Lösungsvorschlag	<i>Interpretationsbedürftigkeit der Bibel anerkennen, Kriterien offenlegen und dem Diskurs aussetzen.</i>
A – Argumentation des Textes darlegen: Voraussetzungen – Gründe – Schlussfolgerungen	<i>Hier kann das Narrativ des jungen Mannes und die inkonsequente Bibelauslegung nochmals nachgezeichnet werden. Im Kern sollte freilich der zweite Teil des Textes stehen: a) Voraussetzung: hermeneutischer Schlüssel, Mitte der Schrift ist Jesus Christus b) Homosexualität und eine Ethik von Familie und Partnerschaft spielen für Jesus keine bedeutende Rolle; Jesu Worte und Jesu Tun stehen für Gnade und Barmherzigkeit, für die Zuwendung zu Marginalisierten. c) Der junge Mann soll das Leben Christi imitieren und seinen Weg in der Unmittelbarkeit zwischen Jesus und ihm finden.</i>
T – Tragfähigkeit der Argumente prüfen	<i>Im UG können folgende kognitiv aktivierende Impulse hilfreich sein: Darf jeder einfach so sagen, was die Mitte der Schrift ist? Welche Schlüsse kann man daraus ziehen, dass Jesus nichts zum Thema Homosexualität gesagt hat? Muss man Homosexuelle erst schlecht behandeln, damit sie in die Zielgruppe von Jesus passen? Kann man alle sexualethischen Fragen alleine mit Jesus ausmachen?</i>
O – Orientierung finden	<i>Hier können die SuS ein Fazit formulieren, das zugleich ihren Lernertrag sichert: Welchen Beitrag zur Frage der Bibelhermeneutik leistet der Artikel? Welche persönliche Klärung war dadurch möglich? Welchen Beitrag zur Überwindung von Homophobie könnte die christliche Tradition, könnten Religionen leisten?</i>

## BAUSTEIN 5: DER KORAN

### Einstiegsimpuls

Welches Vorwissen, welche Urteile und welche Haltungen bringen die SuS mit in den Unterricht?

- Die SuS erinnern sich an ihre Diskussionen zur Anforderungssituation am Anfang der Einheit und die Positionen zur Frage des Umgangs mit dem Koran. Sie erörtern, ob und weshalb sich die Sachlage bei der Bibel anders darstellt bzw. formulieren Regeln für den Umgang mit der Bibel.
- In einem offenen Brainstorming assoziieren die SuS zum Thema „Koran“, L ordnet an der Tafel nach Sach- und Fachwissen, Urteilen und Einstellungen.
- Die SuS bearbeiten, ggf. recherchierend, das nachfolgende Arbeitsblatt (M 7 Vergleich von Bibel und Koran).

### Impulse zur Vertiefung

- Die SuS reflektieren ihren Lernweg. Sie formulieren weitere Fragen an Koran – und Bibel.
- Die SuS vertiefen die Gegenüberstellung, indem sie sich auseinandersetzen mit einer muslimischen Stimme zum Umgang mit dem Koran. (Siehe M 8).

## BAUSTEIN 6: WIE KÖNNEN MUSLIME DEN KORAN AUSLEGEN?

### Einstiegsimpulse

- Roten Faden herstellen: Im Unterrichtsgespräch klären die SuS: Wie kann es gelingen, Text angemessen zu übersetzen? Wie können die Texte auf Situationen der Gegenwart angewandt werden? Mit welchem Recht werden sie anders verstanden, als der Wortlaut der Texte es vorgibt?

An einem konkreten Beispiel zur Frage der Freiheit zum Glauben können SuS für die Notwendigkeit von Exegese und Hermeneutik sensibilisiert werden:

Die SuS lesen Koran, Sure 18:29:

„Sprich: „Die Wahrheit kommt von eurem Herrn. Wer will, der glaube, und wer da will, der bleibe ohne Glauben““ (Bobzin).

Die SuS werden konfrontiert mit der Information, dass das Arabische auch die Übersetzung zulässt:

„Wen Gott will (als Glaubenden), der glaubt, und wen er (nicht als Glaubenden) will, der glaubt nicht.“

Die Bedeutungsunterschiede werden erarbeitet und im Anschluss reflektiert: Gibt es eine Offenheit des Korans? – Diese Interpretationsdifferenz ist in der islamischen Theologie klassisch vertreten zwischen Mutaziliten und Ashariten (vgl. Ulfat, Fahimah, Gottesnarrative und Gottesbeziehungen im islamischen Religionsunterricht; in: Islamdidaktik, Praxishandbuch, S. 113).

- Die SuS benennen die Unterscheidung, die in Sure 3:7 (mehrdeutige Koranverse) vorgenommen ist, und versuchen sich in Sinn-Konstruktionen zu diesem Text.

## Erarbeitung

Die SuS erarbeiten den Text von Fahimah Ulfat (M 9). Die Überschriften- bzw. Leitfragenmethode ist in den Arbeitsaufgaben zu dem Text schon enthalten. – Möglicher Erwartungshorizont für die Leitfragen:

1. Warum sollte Geschlechtergerechtigkeit als Interpretationsrahmen für die Koranauslegung zur Geltung kommen?
2. Wie unterscheidet sich eine spezifisch-kontextgebundene Auslegung von Sure 4:34 von einer universell-zeitlosen?
3. Welche Konsequenzen hat dieses geschlechtersensible Textverstehen?
4. Wie geht man mit Befürchtungen gegenüber einer historischen Kontextualisierung um?
5. Warum sollte man Koranverse nicht isoliert betrachten?
6. Warum sollte man vorhandene Auslegungen nicht absolut setzen?

## Bündelung und Vertiefung

- Die SuS recherchieren zum Thema „Praxis der Koranrezitation“ und vergleichen diese mit der Praxis der Lesung von biblischen Texten in christlichen Gottesdiensten. – Videos von Koranrezitationen finden sich in großer Zahl auf youtube. – Ein musikalisch-interreligiöser Dialog zwischen den 99 Namen Allahs und dem Lied „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit“ des interreligiösen Musikprojekts TRIMUM finden sich unter: [www.t1p.de/tgfv](http://www.t1p.de/tgfv)
- Die SuS formulieren zusammenfassend die Ergebnisse ihrer Arbeit. Sie setzen sie in Beziehung mit folgender These: „Der Koran ist die für alle Muslime verbindliche Offenbarungsquelle, denn er ist für sie Gottes Wort und Wille, unverfälscht und letztgültig. Deshalb kann seine Stellung in der islamischen Religion mit der Jesu Christi im christlichen Glauben verglichen werden.“ (Karl-Wolfgang Tröger)

## Über das Lernen nachdenken und sprechen

- Die SuS nehmen die Anforderungssituation vom Beginn ihres Lernwegs auf. Sie benennen, wo sich ihre Positionen zu Beginn des Lernwegs verändert haben. Sie formulieren weitere Fragen für eine mögliche Weiterarbeit.
- Die SuS formulieren Lernkarten zu den folgenden Begriffen, auf denen sie ihre Lernergebnisse zusammenfassen. (Begriffe: persönliche Bedeutung der Bibel, Gesetz und Evangelium, Vorverständnis, biblisches Wirklichkeitsverständnis, erkenntnisleitendes Interesse, Wirkungsgeschichte, Homosexualität und Bibel, Fakten zum Koran, Auslegung des Korans).
- Die SuS fassen ihre Lernergebnisse zusammen mithilfe des Advance Organizers (M 10).



## BAUSTEIN 2 (ALTERNATIV): KULTURFOLGEN DER REFORMATION

Vorentlastende, strukturierende Angebote zur Erarbeitung und Vertiefung bzw. Anwendung der Thesen finden sich als ausformulierte Aufgaben auf **M 13**.

- Die SuS erarbeiten die geläufige These, die zentrale Kulturfolge der Reformation sei die Individualisierung von Religion. – Das Bild des sterbenden Kaisers Karl V. und dessen womöglich von reformatorischem Denken infizierten Beichtvater eignet sich gut für exemplarisches Lernen.
- Die SuS identifizieren und erläutern materiale Folgen der Reformation im Bereich Bildung, Kunst, Kultur und Mentalität.
- Die SuS überprüfen und diskutieren, ob Mentalitätsunterschiede zwischen evangelisch und katholisch auch heute noch sichtbar sind, etwa an der höheren Austrittsbereitschaft evangelischer Christen trotz weniger extrinsischer Motivation dazu.

### 3. Über das Lernen nachdenken und sprechen

- Die SuS nehmen die Aufgaben aus der Eingangssequenz nochmals auf („Lernen vorbereiten und eröffnen“). Sie notieren Fragen für die mögliche Weiterarbeit.
- Die SuS identifizieren und recherchieren zu weiteren Bereichen unter der Überschrift „Kulturprägende Kraft des Christentums“, z.B. Sonntag, Weihnachten, Umgang mit Schuld, Krankenpflege. Sie stellen ihre Ergebnisse in einer Plakatpräsentation dar.

Leseprobe